

LUZERNER GEMEINDEN

Jeden Freitag berichten wir hier aus den Luzerner Landgemeinden. Senden Sie uns Ihre Anregungen:

Neue Luzerner Zeitung
Ressort Kanton
Maihofstrasse 76
6002 Luzern
Telefon 041 429 51 51
kanton@luzernerzeitung.ch

Nach em Räge ...



Bettina Bucher,
Sportschützin aus
Hitzkirch

Und immer wieder das Wetter! Ja, ich schreibe jetzt auch noch darüber. In den letzten Monaten wurde immer wieder geklönt und gejammert, wie kalt es sei und dass frau ihre Sommerbluse immer noch nicht anziehen und mann noch keine Töfftouren unternehmen könne. Klar, die tristen Tage können zermürben.

Aber was ist das schon im Gegensatz zu denen, die wegen der Kälte und des Regens um ihre Existenz bangen müssen? Hüür gibt es fast keine Chriesi, die Gemüseernte ist dürftig,

LANDAUF, LANDAB

und Frühlingskollektionen verkaufen sich höchstens noch mit super Discountpreisen. Das kann für kleine Unternehmen das Aus bedeuten.

Andererseits waren da die Überschwemmungen, die Häuser unbewohnbar machten, Erinnerungstücke zerstörten und die Feuerwehr tagelang auf Trab hielten. Das sind doch Sorgen! Und nicht, weil sich die Sonne nur selten zeigt (um zu schauen, wo sie hinschiffen kann – gemäss Peach Webers Regensong, der dank dem Internet ein Revival erlebt hat). Am Regen erfreuen sich wohl nur die Enten. In jeder noch so kleinen Pfütze schwammen sie herum. Apropos Enten: Ihre Paarungszeit verbringen sie an den unpassendsten Orten. Zum Beispiel mitten in Luzern in einem Innenhof, zwischen zwei Parkfeldern, wieder in einer Pfütze. Sie bewegen sich keinen Deut, wenn Autos neben ihnen parkieren. Man hört höchstens ein verärgertes Schnattern.

Nun ist der Sommer ja endlich da. Und schon läuft es drunter und drüber auf Land und Strassen. Töfffanatiker waren ja inzwischen so giggerig, ihre heiss geliebten Rennmaschinen auszufahren, und die Bauern konnten endlich heuen. Es ist Geduld gefragt, wenn wegen Traktoren nur Schritttempo gefahren werden kann. Aber wie ja auf einigen Klebern auf Traktorenhecks so schön steht, sollen wir Verständnis haben, weil wir ohne sie keine Milch konsumieren könnten. Es gibt ja eben Schlimmeres zu bewältigen als Verkehrsstaus. Aber wahrscheinlich wird das Gejammer trotzdem wieder losgehen. Nämlich, wenn es mehr als zwei Tage so richtig heiss ist ...

kanton@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Jeweils am Freitag äussern sich Gastkolumnisten und Redaktoren unserer Zeitung an dieser Stelle zu einem frei gewählten Thema.

17 Millionen für Dorfzentrum

RAIN Bis 2017 soll auf knapp 5000 Quadratmetern ein Dorfzentrum mit Alters- und Pflegewohnungen entstehen. Noch sind aber viele Fragen offen.

MIRJAM WEISS
mirjam.weiss@luzernerzeitung.ch

«Rain ist ein klassisches Strassendorf ohne richtiges Zentrum», sagt der Rainer Gemeindepräsident Peter Brunner. Das könnte sich ändern: Direkt neben der Kirche soll ein rund 5000 Quadratmeter grosses Dorfzentrum mit Schwerpunkt «Wohnen im Alter» entstehen. Geschätzte Kosten: 17 Millionen Franken. «Das Projekt wird nun zum Wettbewerb ausgeschrieben», so Brunner. Läuft alles nach Plan, wird ab Oktober 2015 gebaut. Im Herbst 2017 soll das Zentrum bezugsbereit sein.

«Grosse Herausforderung»

«Der Wunsch nach einem Dorfzentrum ist schon lange da», sagt Peter Brunner. «Bedürfnisabklärungen haben zudem gezeigt, dass Alterswohnungen und Pflegeplätze gewünscht sind.» Derzeit sind knapp 270 der 2500 Einwohner älter als 65. Berechnungen zufolge wird

sich ihre Zahl bis ins Jahr 2030 auf über 600 erhöhen.

Letztes Jahr hat die Rainer Stimmbewölkerung einen Kredit von 170 000 Franken für die Planung eines Dorfzentrums gesprochen. In Zusammenarbeit mit dem Büro für Bauökonomie in Luzern wurde daraufhin eine Machbarkeitsstudie erstellt. Laut dieser Studie sollen im Dorfzentrum acht Eigentumswohnungen (sechs 4,5-Zimmer- und zwei 5,5-Zimmer-Wohnungen) im Preissegment von zirka 850 000 Franken entstehen. Weiter soll es zehn Mietwohnungen vorwiegend für ältere Personen geben. Der Mietzins solle kosten deckend, aber nicht gewinnorientiert festgelegt werden, so Brunner.

Und schliesslich sind zwei 5,5-Zimmer- und zwei 6,5-Zimmer-Pflegewohngruppen geplant, in denen jeweils vier pflegebedürftige Personen rund um die Uhr betreut würden. Neben diesen insgesamt 16 Langzeitpflegeplätzen sind zwei Ferienplätze vorgesehen.

Die Luzerner Regierung hat per 1. April dieses Jahres 18 neue Pflegeplätze in Rain in die kantonale Pflegeliste aufgenommen – mit folgenden Auflagen:

- Es muss eine Betriebsbewilligung nach dem Sozialhilfegesetz erstellt werden.
- Die 18 vorgesehenen Plätze müssen bis Ende 2017 realisiert sein.
- Es müssen Ausbildungsplätze für Pflegeberufe angeboten werden.

«Ein kleiner Pflegebetrieb birgt Risi-

Abgesehen von den Wohnungen soll dieses einen Begegnungsplatz, eine Cafeteria, einen Mehrzweckraum, eine Praxis sowie eine Tiefgarage mit 40 Plätzen beinhalten. «Bis Ende Jahr muss auch die Investorenfrage für das Zentrum geklärt sein», sagt Peter Brunner. «Das Projekt ist eine grosse Herausforderung für unsere Gemeinde, aber auch ein wegweisender Schritt für unsere Eigenständigkeit.»

Vorkaufsrecht mit Auflage

Am vorgesehenen Standort neben der Kirche besitzt die Gemeinde das Vorkaufsrecht auf eine rund 1700 Quadratmeter grosse Parzelle unbebauten Lands. «Damit verbunden ist die Auflage, dort Möglichkeiten zum Wohnen im Alter anzubieten», sagt Peter Brunner. Des Weiteren befinden sich dort ein grosser, gemeindeeigener Parkplatz und zwei Wohnhäuser. Der Parkplatz und die beiden Häuser müssten der Überbauung weichen. «Die beiden Grundbesitzer sind mit unseren Plänen einverstanden», sagt Brunner. Weiter soll die Mauer vor der Kirche entfernt und der dahinterliegende Friedhof ein Stück zurückversetzt werden. «Davon ist nur gerade ein Grab betroffen», so Brunner.

«Bis Ende Jahr muss die Investorenfrage geklärt sein.»

PETER BRUNNER,
GEMEINDEPRÄSIDENT

ken», ist sich Brunner bewusst. «Gerade der letzte Punkt ist für einen kleinen Betrieb nicht einfach umzusetzen.» Die erste grosse Hürde sei nun, bis Ende Jahr Betreiber für den Pflegebereich zu finden. «Gelingt uns das nicht, so ist die Pflegewohngruppe vom Tisch», so Brunner. «Das Dorfzentrum kann aber auch unabhängig davon umgesetzt werden.»

Sie will die Entlebucher «Grizabella» spielen

SCHÜPFHEIM Bei Raphaela Felder (18) dreht sich alles um die Musik. Ihr nächstes Ziel: eine Rolle im Musical «Cats», das erstmals von einer Schweizer Laientruppe gezeigt wird.

Eine kleine Gesangseinlage im Garten? Raphaela Felder aus Schüpffheim lässt sich nicht zweimal bitten. Umgeben von Sträuchern und Gartenzwergen, singt die 18-Jährige den Elvis-Song «Fallin' in Love» mit ihrer klaren Stimme und einer Inbrunst, als stünde sie auf einer Konzertbühne. «Bei mir dreht sich von morgens bis abends alles um die Musik», erklärt die lebhafteste Kanti-Schülerin. Im Haus ihrer Eltern hat sie seit Neuestem sogar einen eigenen Proberaum, ihr «Atelier», etwas entfernt von den Wohnräumen. Hatte ihre Familie von ihrem Gesang die Nase voll und hat sie deshalb ausquartiert? «Im Gegenteil», lacht Raphaela. «Ich muss beim Singen jeweils das Fenster aufmachen, damit sie mich im Haus noch hören.»

Von Country bis Operette

Ihre Leidenschaft fürs Singen hat Raphaela vor vier Jahren entdeckt. «Daher habe ich begonnen, klassischen Gesangsunterricht zu nehmen», erinnert sich die 18-Jährige. Ihre Gesangslehrerin Brigitt Lanker-Schmid habe ihr dann das Gymnasium Plus in Schüpffheim empfohlen, wo besonders talentierte Jugendliche in verschiedenen Bereichen speziell gefördert werden. Seit drei Jahren besucht sie dort den Talentbereich Musik Sologesang. An einem ganzen Tag und an vier Vormittagen hat Raphaela normal Unterricht, an den Nachmittagen und an den Wochenenden kann sie sich ihren Gesangsprojekten widmen.

Und das sind einige: Vor einem Jahr hat sie mit Freundin Jana Röösl das Duo Amabile gegründet, das regelmässig bei Hochzeiten, Taufen und anderen Festen auftritt. «Wir singen alles, aber besonders gern Country-Songs, beispielsweise von Miranda Lambert», erklärt Raphaela Felder. Gemeinsam mit ihrem Vater sang sie zudem in der Entlebucher Operette mit – in bis zu 40 Aufführungen. «Manchmal muss ich zum Lernen Nachtschichten einlegen, damit die Schule nicht zu kurz kommt.»

Trotzdem möchte sie die Operettenauftritte nicht missen. «Ich liebe es, auf der Bühne zu stehen und gleichzeitig zu singen und zu schauspielern», erzählt sie. Deshalb habe sie sich sofort beworben, als an der Kanti Schüpffheim vor zwei Jahren das Musical «Die Schöne und das Biest» aufgeführt wurde. Prompt erhielt sie eine der Hauptrollen, die Schwester von Bella. «Vor Freude bin ich wie ein Gummiball durch die Wohnung gehüpft», erinnert sie sich. Als das Publikum bei der Premiere mit



Hat fast nur Musik im Sinn: Raphaela Felder zu Hause im Garten.

Bild Manuela Jans

Standing Ovationen reagierte, seien ihr vor Freude die Tränen runtergelaufen. «Das war ein einmaliges Gefühl.»

Zweitägiges Casting für Musical

Jetzt steht das nächste Musicalprojekt der Kanti Schüpffheim und des neu gegründeten Vereins Musical Plus an: Im nächsten Frühling wird in Schüpffheim «Cats» aufgeführt – zum ersten Mal in der Schweiz nur mit Laiendarstellern.

Am letzten Wochenende hat dafür ein zweitägiges Casting stattgefunden, an dem Raphaela mit 33 weiteren Bewerbern teilgenommen hat. «Es war sehr spannend, aber auch anstrengend, vor allem die Choreo- und die Körperarbeiten», sagt sie. Nächste Woche werde

bekannt gegeben, wer für eine Rolle in «Cats» ausgewählt wurde. «Am allerliebsten hätte ich die etwas traurige Rolle der älteren Katze Grizabella», sagt

«Vor Freude bin ich wie ein Gummiball durch die Wohnung gehüpft.»

die 18-Jährige. «Ech hätt e huere Schiissfröid, wenns klappt.»

Wenn sie in zwei Jahren ihr Maturazeugnis in der Tasche hat, möchte sie

Gesang studieren und die Musik zum Beruf machen – und dann vielleicht auch in professionellen Musicals mitspielen. «Meine Eltern unterstützen mich dabei voll und ganz», sagt sie. «Wir geniessen ihre Musik sehr», sagt Mutter Brigitte Felder-Lochmann (45). «Manchmal schauderts mich, wenn ich sie singen höre, weils so schön ist.» Mit ihrer Musikbegeisterung hat Raphaela Felder jetzt auch schon ihren achtjährigen Bruder angesteckt. «Er hat schon angekündigt, er werde auch mit Singen anfangen, wenn er nicht mehr zum Flötenunterricht muss», sagt ihre Mutter schmunzelnd.

MIRJAM WEISS
mirjam.weiss@luzernerzeitung.ch